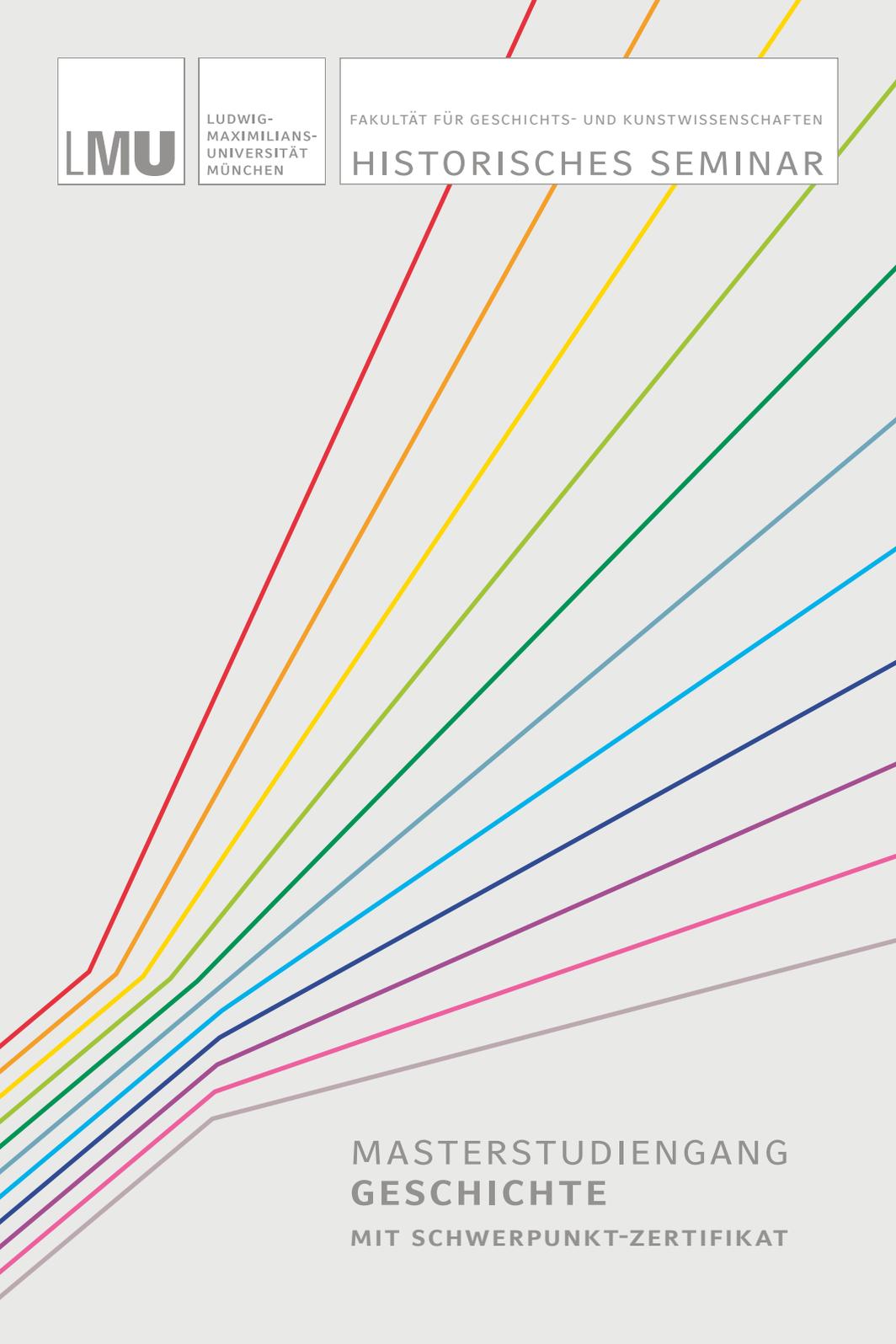


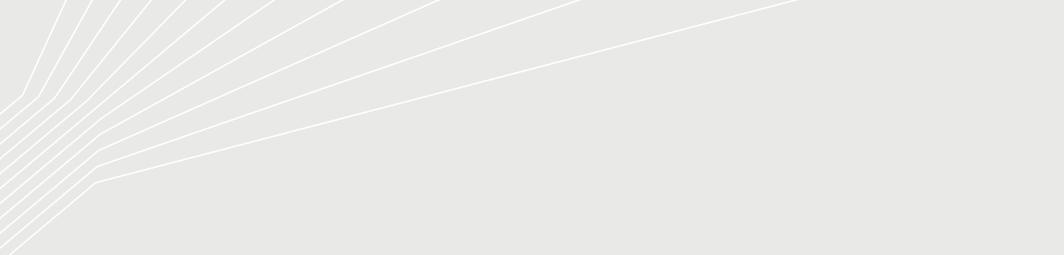


LUDWIG-  
MAXIMILIANS-  
UNIVERSITÄT  
MÜNCHEN

FAKULTÄT FÜR GESCHICHTS- UND KUNSTWISSENSCHAFTEN  
**HISTORISCHES SEMINAR**



MASTERSTUDIENGANG  
**GESCHICHTE**  
MIT SCHWERPUNKT-ZERTIFIKAT



# MASTERSTUDIENGANG **GESCHICHTE**

Der Masterstudiengang Geschichte am Historischen Seminar der LMU München verbindet exzellente, vielfach ausgezeichnete Forschung, hochqualifizierte akademische Ausbildung und den Standortvorteil Münchens mit seiner hohen Dichte an Bibliotheken, Archiven, Museen und außeruniversitären historischen Forschungseinrichtungen.

Das Historische Seminar zählt zu den größten und forschungstärksten geschichtswissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland. Ein besonderes Kennzeichen ist sein außerordentlich breites Fächerspektrum. Die mehr als 20 Lehrstühle und Professuren decken eine Vielzahl zentraler historischer Wissensgebiete ab.

Die Studierenden des Masterstudiengangs Geschichte können dieses facettenreiche Fächerspektrum breit studieren, aber auch einen der elf möglichen Schwerpunkte wählen, die sich auf den folgenden Seiten dieser Broschüre kurz vorstellen. Der Schwerpunkt wird in einem Zertifikat zum Abschlusszeugnis ausgewiesen, wenn mindestens 75 ECTS in ihm erworben wurden.

Darüber hinaus finden Sie in diesem Heft Informationen zu unserem Angebot im Bereich der Digital Humanities sowie Hinweise zum Zulassungsverfahren und zu weiteren Informationsmöglichkeiten über das Historische Seminar und sein Lehrangebot.

<b>Alte Geschichte</b>	4
<b>Mittelalterliche Geschichte</b>	6
<b>Frühe Neuzeit</b>	8
<b>Moderne Geschichte</b>	10
<b>Zeitgeschichte</b>	12
<b>Wissenschaftsgeschichte</b>	14
<b>Historische Grundwissenschaften</b>	16
<b>Jüdische Geschichte</b>	18
<b>Geschichte Ost- und Südosteuropas</b>	20
<b>Bayerische Geschichte und vergleichende Landesgeschichte</b>	22
<b>Globalgeschichte</b>	24
Digital Humanities: IT-Gruppe Geisteswissenschaften	26
Zulassungsverfahren/ Weitere Informationen	28
Impressum	30

## Alte Geschichte

4 Die Alte Geschichte an der LMU ist eine der größten Lehr- und Forschungseinrichtungen für die Antike Welt in Europa. Zudem hat sie ein besonderes Profil: In Deutschland wird nur in München die Geschichte des Alten Orients und Ägyptens sowie Griechenlands und Roms in einer gemeinsamen Einrichtung gelehrt. Interdisziplinarität und kulturvergleichendes Arbeiten sind daher ein Charakteristikum der Abteilung für Alte Geschichte. Mit drei personell voll ausgestatteten Lehrstühlen deckt sie zeitlich und räumlich das gesamte Spektrum der antiken Kulturen ab.

Hellenismus und Frühe Kaiserzeit gehören zu den Schwerpunkten von Martin Zimmermann. Er hat breit rezipierte Arbeiten zu Gewalt und Krieg in der Antike vorgelegt und ist erfahrener Leiter archäologischer Survey-Kampagnen. Mit Jens-Uwe Krause bekleidet ein ausgewiesener Experte für die Spätantike sowie die römische Sozialgeschichte den zweiten Lehrstuhl. Sein Forschungsfeld erstreckt sich

bis ins 6. nachchristliche Jahrhundert. Seit 2015 ist an der Abteilung für Alte Geschichte Karen Radner mit der »Alexander von Humboldt-Professur für die Alte Geschichte des Nahen und Mittleren Ostens« und damit ein dritter Lehrstuhl angesiedelt. Spezialisiert auf die Keilschriftkulturen Vorderasiens, gelten ihre Forschungsinteressen dem Assyrischen Großreich und der transregionalen Geschichte des 1. Jahrtausends v. Chr.

Die einzigartige Vielfalt in Forschung und Lehre wird durch außeruniversitäre Forschungseinrichtungen noch gestärkt. Die Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) befindet sich in der unmittelbaren Nachbarschaft und kooperiert auch in der Lehre eng mit der LMU. Schwerpunkt sind hier die Inschriften- und Papyruskunde. In der Münchner Residenz ist die Staatliche Münzsammlung angesiedelt, in deren Besitz sich bedeutende Artefakte der antiken Numismatik befinden. Die Zusammenarbeit mit diesen beiden Einrichtungen erlaubt es uns, nicht zuletzt im Bereich der sog. »Grundwissenschaften« der Altertumskunde eine profunde und praxisnahe Ausbildung anbieten zu können.

Auch die Nachbardisziplinen Klassische, Vorderasiatische sowie Provinzialrömische Archäologie, Klassische Philologie, Byzantinistik, Vor- und Frühgeschichte, Ägypto-

logie, Assyriologie und Hethitologie sind an der LMU vertreten und genießen international höchstes Renommee. Mitten im Münchner Museumsquartier gelegen, bietet das Historische Seminar aber auch exzellente Möglichkeiten, im Selbststudium die hochkarätigen Antiken-Sammlungen rund um den Königsplatz zu besuchen, die den Ruf Münchens als »Isar-Athen« mitbegründet haben. Glyptothek, Archäologische Staatssammlung und das Staatliche Museum Ägyptischer Kunst sowie die Lehrsammlung der Klassischen Archäologie sind mit einem Spaziergang von wenigen Minuten zu erreichen.



Statue des Augustus als Pontifex Maximus



Die Abteilung für Alte Geschichte verfügt über ein ausgedehntes Netzwerk von Kooperationen mit europäischen, nordamerikanischen, israelischen und türkischen Spitzenuniversitäten. Den Studierenden ist damit die Chance einer Internationalisierung ihrer Ausbildung auf hohem Niveau gegeben. Das Historische Seminar unterstützt sie bei der Bewerbung um Stipendien. Auch sonst ist das Angebot zur Förderung des akademischen Nachwuchses außergewöhnlich breit. Das »Münchner Zentrum für Antike Welten« (MZAW) koordiniert unter Beteiligung der Alten Geschichte ein strukturiertes Promotionsprogramm Altertumswissenschaften (PAW) und hat die Graduate School »Distant Worlds« initiiert, die Teil der Exzellenz-Initiative von Bund und Ländern ist. Neben den eigenen Drittmittelprojekten ist die Abteilung auch in mehrere von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Forscherverbände integriert und bietet so dem Nachwuchs viele Möglichkeiten zur Mitarbeit. —

5



Kopf der Kolossalstatue Konstantins des Großen

Relief des Achtihotep: Darstellung eines Opfers (ca. 2600 v. Chr.)

## Mittelalterliche Geschichte

- 6 Das Masterstudium mit dem Schwerpunkt Mittelalterliche Geschichte an der LMU zeichnet sich durch eine forschungsorientierte und quellen-nahe Ausbildung aus. Dabei wird die Epoche des europäischen Mittelalters zwischen dem 6. und dem 16. Jahrhundert in ihrer gesamten thematischen Breite abgedeckt. Die Schwerpunkte in Forschung und Lehre von Prof. Dr. Knut Görich (Geschichte des Früh- und Hochmittelalters) liegen auf der Praxis der Herrschaftsausübung vor allem der Ottonen und Staufer, auf der Geschichtsschreibung sowie auf der Geschichte Italiens im hohen Mittelalter (mit seiner besonderen Stadtkultur im Norden und der interkulturellen Kontaktzone zwischen Normannen, Griechen und Muslimen im Süden). Prof. Dr. Claudia Märkl (Geschichte des Spätmittelalters) forscht und lehrt vorrangig zur Geschichte des Spätmittelalters mit einem Schwerpunkt auf West- und Südeuropa (insbesondere Italien), zum Humanismus und der Geschichte des Papsttums im 15. Jahrhundert, außerdem zu Problemen

der Textüberlieferung. Prof. Dr. Eva Haverkamp widmet sich der Geschichte der Juden in ihren politischen, sozialen, wirtschaftlichen, religiösen und kulturellen Aspekten sowie in ihren interkulturellen Beziehungen. Apl. Prof. Dr. Jörg Schwarz deckt zudem die Geschichte des römisch-deutschen Reichs im Spätmittelalter, Frankreichs und Englands ab. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, die Geschichte des Mittelalters in ihren regionalen Bezugspunkten in enger Anbindung an die reiche Bayerische und Münchener Archivlandschaft zu studieren. Der interdisziplinäre Zugang steht insbesondere bei den Veranstaltungen des Zentrums für Mittelalter- und Renaissancestudien im Vordergrund, das einen eigenen, fächerübergreifenden Master mit historischer Beteiligung anbietet.

Den Standort München charakterisiert die enge Vernetzung mit den hier ansässigen international führenden Forschungseinrichtungen und der reichen Archiv- und Bibliothekslandschaft. Zu nennen sind Institutionen wie die »Monumenta Germaniae Historica« (MGH), eines der ältesten Institute für die Erforschung des Mittelalters weltweit, das sich seit inzwischen zweihundert Jahren der historischen Grundlagenforschung widmet und nur einen Steinwurf weit vom Historischen Seminar entfernt im Gebäude der Bayerischen Staatsbibliothek untergebracht ist. Die derzeitige Präsi-

dentin der MGH, Prof. Dr. Martina Hartmann, bietet regelmäßig Lehrveranstaltungen am Historischen Seminar der LMU an. Der Fokus hierbei liegt vor allem auf dem Früh- und Hochmittelalter sowie der Editionstechnik.

Erste Einblicke in spätere Berufsfelder können während des Masterstudiums im Rahmen von Praktika an Institutionen wie den MGH, bei verschiedenen Kommissionen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (u.a. Edition der Urkunden Kaiser Friedrichs II., Mittellateinisches Wörterbuch, Repertorium »Geschichtsquellen des deutschen Mittelalters« und Inschriftenkommission), der Bayerischen Staatsbibliothek (sie beherbergt eine der weltweit bedeutendsten Sammlungen von Handschriften und Inkunabeln) oder dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv und den historischen Auslandsinstituten der Bundesrepublik Deutschland gesammelt werden.

Wichtige sprachliche Kompetenzen und Kenntnisse anderer nationaler Wissenschaftskulturen lassen sich durch die Teilnahme an einem der Austauschprogramme mit Universitäten in Frankreich (Universität Paris XII, Val de Marne), Italien (Università degli Studi di Pavia, Università di Pisa, Università degli studi di Napoli Federico II), dem Vereinigten Königreich (University of Edinburgh) und Norwegen (Universitetet i Oslo) erwerben. —

7



Perikopenbuch Heinrichs II. (11. Jh.)



Liber ethicorum des Henricus de Alemannia (14. Jh.)

## Frühe Neuzeit

8 Der Schwerpunktbereich Frühe Neuzeit umfasst die drei Jahrhunderte zwischen dem Ende des Mittelalters um 1500 und der Zeit der Revolutionen um 1800. Wir erforschen Entwicklungen, die die moderne Welt prägen: Hierzu zählen der Humanismus, die konfessionelle Spaltung der lateinischen Christenheit und wissenschaftliche wie auch technische Errungenschaften. Neben dem Buchdruck sind in diesem Zusammenhang vor allem die Innovationen im Bereich der Seefahrt zu nennen, welche die europäische Eroberung überseeischer Gebiete und die Entstehung eines weltumspannenden Fernhandels ermöglichten. Die Epoche ist zudem geprägt von der Herausbildung staatlicher Institutionen und konkurrierender Nationen, von Revolution und Aufklärung. All dies brachte soziale und politische Spannungen hervor, die häufig blutig ausgetragen wurden. Zugleich wurden aber auch Strategien entwickelt, um Konflikte einzuhegen, z. B. durch die Einrichtung von

starken politischen und administrativen Instanzen und Verfahren, durch Verrechtlichung, Diplomatie und Friedensverträge.

An der LMU München wird der Bereich der Frühen Neuzeit durch den Lehrstuhl für die Geschichte der Frühen Neuzeit (Prof. Dr. Arndt Brendecke) und die Professur für die Geschichte Westeuropas (Prof. Dr. Mark Hengerer) in seiner ganzen Breite vertreten. Unterstützt von zahlreichen MitarbeiterInnen, GastwissenschaftlerInnen und PrivatdozentInnen, bietet der Schwerpunktbereich Frühe Neuzeit ein sehr breit gefächertes Angebot an Studien- und Forschungsmöglichkeiten. Dieses umfasst Themen der deutschen Geschichte sowie der europäischen und außer-europäischen Geschichte. Besondere Schwerpunkte sind die Ideen-, Wissens-, Verwaltungs- und politische Verfahrensgeschichte sowie die frühe Globalisierung. Räumliche Schwerpunkte bilden die Geschichte Spaniens und Frankreichs mit ihren Kolonialreichen, die Geschichte Lateinamerikas und der Karibik sowie das Alte Reich und das Habsburgerreich. Diese Schwerpunktsetzung ermöglicht es in einzigartiger Weise, in München europäische Geschichte der Frühen Neuzeit in ihrer globalen Dimension zu studieren.

Dabei setzt der Schwerpunktbereich zugleich konsequent auf die Anknüpfung an Phänomene des

Mittelalters und der Moderne. In der Lehre findet dies dadurch seinen Ausdruck, dass auch epochenübergreifende Phänomene thematisiert werden. In der Forschung steht das 2011 gegründete Forschungszentrum »Fundamente der Moderne« für die Arbeit an Fragen langer Dauer, die sich nur gemeinsam mit den Kompetenzen der Mittelalter-

und Moderneforschung behandeln lassen. Viele Praktiken, Verfahren und Formationen ragen vergleichsweise unbemerkt aus vormodernen Epochen in die Gegenwart hinein. Das Zentrum untersucht solche »Fundamente«, die der Moderne tragend, jedoch weitgehend unsichtbar unterliegen. —

Joseph Vernet:  
Ansicht des Hafens  
von La Rochelle,  
1762, Detail



Theodor de Bry:  
America tertia pars, 1592

## Moderne Geschichte

10 Masterstudierenden der Modernen Geschichte bietet sich ein inhaltlich wie methodisch außerordentlich breit gefächertes Lehrprogramm, wie man es nur an wenigen anderen Universitäten findet. Im Mittelpunkt stehen die einschneidenden Veränderungen der Welt in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur im 19. und 20. Jahrhundert, wobei nationalgeschichtliche Fragehorizonte in eine epochen- und regionenübergreifende Perspektive eingebunden werden.

Das Masterprogramm begreift das ›lange‹ 19. Jahrhundert als Formationsphase einer ebenso vielfältigen wie widersprüchlichen Moderne, in der sich tiefgreifende historische Transformationsprozesse überlagern. Die Neuformierung staatlicher und internationaler Ordnungsmuster nach dem Zusammenbruch der vormodernen supranationalen Reiche rief im Zeichen von Nationalismus und Rassismus neue Muster von Partizipation und Ausgrenzung hervor. Der Siegeszug des Nationalstaats ging Hand in Hand mit der Entstehung neuer politischer Bewegungen, neuer

Kulturtechniken und der Verrechtlichung aller Lebensbereiche. Industrialisierung und Urbanisierung, ökologische und Agrarrevolution, Migrationsbewegungen waren Prozesse gewaltigen Ausmaßes. Die Jahrhundertwende brachte unter den Auspizien der »Weltpolitik« eine Eskalation politischer, militärischer und kolonialer Gewalt. Die Geschichte einer ambivalenten Moderne mit ihren Dynamiken und Verwerfungen verlängert sich in das 20. Jahrhundert. Im Lehrangebot stehen ›klassische‹ Interessenfelder etwa zur Geschichte von Demokratie und Diktatur neben neueren Thematiken wie Veränderungen der Geschlechterverhältnisse, Protestgeschichte oder Verschiebungen in den kulturellen und religiösen Deutungssystemen.

Die Forschungsstärke der Dozent/innen ermöglicht eine ungewöhnlich forschungsgeleitete Lehre. Die Seminare legen Wert auf methodische und theoretische Reflexion und nutzen den Standortvorteil Münchens mit seiner hohen Dichte an Archiven und Forschungseinrichtungen. Spezielle Kurse fördern praktische Kompetenzen, die für vielfältige Berufsfelder anknüpfungsfähig sind.

Das differenzierte Lehrangebot mit einem Fokus auf der europäischen Geschichte erlaubt die Herausbildung eines eigenen Studienprofils. Ferner lassen sich bestimmte Lehrveranstaltungen aus den Abteilungen Ost- und Südosteuropäische

Geschichte, Jüdische Geschichte und Kultur sowie Wissenschaftsgeschichte auswählen. Impulse kommen auch aus Kooperationen mit international profilierten außeruniversitären Einrichtungen. Dazu zählen das Institut für Zeitgeschichte in München, ferner die Deutschen Historischen Institute (u.a. in Rom, Paris, London, Washington), die Masterstudierende auch bei Praktika unterstützen. Selbstredend bestehen zahlreiche Erasmus-Kooperationen.

Der Schwerpunkt Moderne Geschichte wendet sich an Graduierte, die sich innovativ mit der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts auseinandersetzen wollen, um sensibilisiert für die Dynamiken historischen Wandels, die Lebensbedingungen unserer Gegenwart kritisch zu reflektieren. —

11



Demonstration gegen den Vietnamkrieg vor dem amerikanischen Verteidigungsministerium 1967.



Lokomotivfabrik von August Borsig (um 1847),  
Gemälde von Karl Eduard Biermann.

## Zeitgeschichte

- 12 Der Bedarf an zeithistorischer Orientierung ist aktuell so hoch wie selten zuvor. Der Schwerpunkt Zeitgeschichte bietet ein inhaltlich weit gespanntes, methodisch und theoretisch reflektiertes Studienprogramm mit einem forschungsorientierten Fokus.

Der zeitliche Fokus des forschungsorientierten Zertifikats Zeitgeschichte liegt auf der Zeitspanne von der vorletzten Jahrhundertwende (1880–1930) bis zur Gegenwart. Damit befasst sich dieser Schwerpunkt mit einer Periode, in der sich in Europa in den verschiedensten Bereichen zentrale, das 20. und 21. Jahrhundert maßgeblich prägende historische Entwicklungen ausformten. Neben klassischen zeithistorischen Themen wie dem Spannungsfeld von Demokratie und Diktatur verfolgt er innovative Langzeitperspektiven: Er fragt nach der Entstehung der Massenkonsum-, Wissens- und Mediengesellschaft, untersucht wissenschaftlichen Rassismus und modernen Massenvernichtungskrieg, Genozid und

überhaupt die Gewaltgeschichte des 20. Jahrhunderts. Eine ebenso wichtige Rolle spielen der Wandel der Geschlechterrollen, die Verteilung von Armut und Reichtum, die Entwicklung des Wohlfahrtsstaats sowie die tief greifenden Verwissenschaftlichungsprozesse aller gesellschaftlichen und privaten Lebensverhältnisse.

Eine so verstandene Zeitgeschichte lässt sich nur transnational bzw. global betreiben, man denke an Migrationen, Flucht und Vertreibung, weltweite Finanzströme, die wirtschaftliche Vernetzung oder die Digitalisierung. Das Konzept des Zertifikats verknüpft Zeitgeschichte eng mit der Scharnierzeit des 19. Jahrhunderts. Es löst nationalstaatliche Engführungen auf, reflektiert »Europa« in seinen globalen Dimensionen und wird zugleich der hohen Bedeutung lokaler und regionaler Ebenen gerecht, darunter auch München und Bayern. Ferner lassen sich Lehrveranstaltungen aus den Abteilungen für Ost- und Südosteuropäische Geschichte, Jüdische Geschichte und Kultur sowie Wissenschaftsgeschichte und aus der Amerikanischen Kulturgeschichte (Fakultät 13) auswählen.

Das Programm nutzt den Standort München mit seiner hervorragenden zeithistorischen Forschungsinfrastruktur für eine dezidierte Forschungsorientierung. Die Münchner Archive bergen gerade für die

Zeitgeschichte hoch relevante Bestände und werden daher aktiv in das Studienprogramm einbezogen, so zum Beispiel das Archiv des Instituts für Zeitgeschichte, das Bayerische Hauptstaatsarchiv, das Staatsarchiv sowie das Stadtarchiv, das Bayerische Wirtschaftsarchiv, die Archive des Deutschen Museums oder des Erzbistums München-Freising. Zudem nutzt der Studiengang die Potentiale der ansässigen, zeithistorisch ausgerichteten universitären wie außeruniversitären Forschungseinrichtungen, darunter das Forschungsinstitut des Deutschen Museums und das Rachel-Carson-Center. Das Masterprogramm arbeitet in Lehre und Forschung weiterhin eng mit dem Institut für Zeitgeschichte, dem Zentrum für Holocaust-Studien und dem NS-Dokumentationszentrum zusammen.

Ins Ausland führen Kooperationen mit den Deutschen Historischen Instituten (u.a. in Rom, Paris, London, Washington), mit denen teilweise gemeinsame Summer Schools durchgeführt werden. Sie unterstützen Masterstudierende auch bei Praktika und Forschungsprojekten. Erasmuskooperationen werden derzeit u.a. mit Edinburgh, Nancy, Turin, Neapel oder Madrid gepflegt.

Renate Rössing beim Fotografieren vor Gebäudetrümmern, 1950.

Der Masterschwerpunkt Zeitgeschichte wendet sich an Studierende, die sich als Historiker/innen forschungsorientiert mit der Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts befassen wollen. Das Studium sensibilisiert für Prozesse zeithistorischen Wandels und befähigt dazu, die gesellschaftlichen und kulturellen Lebensbedingungen der Gegenwart kritisch zu hinterfragen und verantwortlich zu gestalten.

Mit dem Zertifikat Zeitgeschichte im Master Geschichte schärfen die Absolventen/innen ihr Profil für den weiteren beruflichen Weg. Das kann die Weiterqualifikation durch eine Promotion sein oder eine Tätigkeit in Berufsfeldern, für die Zeithistoriker/innen besondere Qualifikationen vorweisen: Kommunikation und Medien, Politik und Politikberatung, Wissenschaftsmanagement, Internationale Organisationen, bildungspädagogische Einrichtungen, Institutionen der Geschichtsvermittlung, wissenschaftlicher Archiv- und Bibliotheksdienst u.v.m. —



## Wissenschafts- geschichte

14 James Watson entdeckte die Doppelhelix mit Hilfe eines Drahtmodells, Isaac Newton die Gravitationsgesetze dank eines Apfels und Einstein die Relativitätstheorie im Zug: schlichte Narrative davon, wie Genies weltverändernde Einsichten gewannen, sind zahlreich, weit verbreitet und meistens falsch. Dennoch prägen sie das populäre Bild der Wissenschaft.

Hier ist Aufklärung nötig. Doch der Wissenschaftsgeschichte geht es nicht nur um große Männer und ihre Entdeckungen. VertreterInnen des Fachs untersuchen, wie und warum sich wissenschaftliche Praktiken, Erklärungsmuster und Institutionen veränderten. Sie fragen nach dem kulturellen Umfeld von Wissenschaft, verfolgen den Wandel von Wissen beim Transfer und beschreiben Wechselwirkungen dieses Wissens mit Politik, Ideologie, Religion und Gesellschaft. Wissenschaftsgeschichte arbeitet epochenübergreifend, methodisch vielseitig und häufig an der Schnittstelle von Natur- und Geisteswissenschaften.

Am Münchner Lehrstuhl wird etwa erforscht, warum Zentauren in Enzyklopädien der Frühen Neuzeit auftauchten, warum einige Zionisten glaubten, mit Botanik zur Staatsgründung Israels beizutragen und warum sich Einstein für die internationale Vernetzung von Physikern engagierte. Eine DFG-Forschungsgruppe untersucht zudem mit anderen historischen Teilfächern Dynamiken von Kooperation und Konkurrenz in den Wissenschaften der 1970er bis 1990er Jahre.

Im Studium liegt ein besonderer Fokus auf Methodenvielfalt und argumentativer Schärfe: Wie entwickelt man eine interessante Fragestellung und These? Wie ist ein Argument aufgebaut? Wie kann ich meine These stützen und andere kritisieren? Diese Kompetenzen sind gefragt, im Wissenschaftsjournalismus und -management genauso wie in Wirtschaftsunternehmen. Auch inhaltlich steht das Fach hoch im Kurs: Die geschulte Reflexion sowie Kritik wissenschaftlichen Wissens, wissenschaftlicher Institutionen und Expertentum ist heute wichtiger denn je.

Unser Lehrstuhl ist international hervorragend vernetzt und kooperiert mit den weltweit wichtigsten Zentren, darunter das Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin und das History & Philosophy of Science Department in Cambridge (UK). Diese Beziehungen prägen auch das Studium: So absol-

vierten Studierende der Wissenschaftsgeschichte ein Praktikum im Niels-Bohr-Archiv in Kopenhagen und in der Einstein-Edition in Pasadena; sie recherchierten in Wien, Zürich oder Utrecht für ihre Masterarbeit und besuchten Veranstaltungen in Budapest, Jerusalem und Barcelona.

Vor Ort arbeiten wir mit dem Deutschen Museum zusammen und

nutzen die reichen Quellenbestände des Archivs und der Instrumentensammlung. Ein Museumspraktikum bietet Einblicke in die Konzeption von Ausstellungen; Praxiserfahrung an der Schnittstelle von Wissenschaft und Öffentlichkeit lässt sich außerdem im Rachel Carson Center for Environment and Society sammeln, mit dem wir ebenfalls enge Beziehungen pflegen. —

15

Weitere Informationen zum Schwerpunkt Wissenschaftsgeschichte finden Sie auf unserer Homepage:

► <https://www.gn.geschichte.uni-muenchen.de/index.html>



*oben* im physikalischen Kabinett der Sternwarte Kremsmünster (Exkursion)  
*unten* Summer School 2015 in London zum Thema: »Natural History, Politics and Religion in the Victorian Age«.

## Historische Grundwissenschaften

16 Die LMU München ist eine der wenigen Universitäten in Deutschland, die über eine eigene Professur für Historische Grundwissenschaften verfügen – dabei sind die unter diesem Stichwort zusammengefassten Disziplinen unerlässlich für die Erschließung und vorbereitende Kritik historischer Quellen in ihrer gesamten Breite. Schriftgeschichte, Urkundenlehre, Siegel- und Wappenkunde, Zeitrechnung und Genealogie, Münzkunde und Geldgeschichte dienen in erster Linie dem Ziel, Quellen zu datieren und in ihren zeitlichen und regionalen Besonderheiten zu erfassen. Die Historischen Grundwissenschaften sind in den letzten Jahrzehnten überdies zu selbständigen Disziplinen der Kulturgeschichte geworden, die sich mit Formen schriftlicher und nicht-schriftlicher Kommunikation in der Gesellschaft vor allem, aber nicht nur des Mittelalters befassen.

In München profitieren die Studierenden von vielfältigen, sich über die gesamte Epoche des Mittelalters erstreckenden Forschungs-

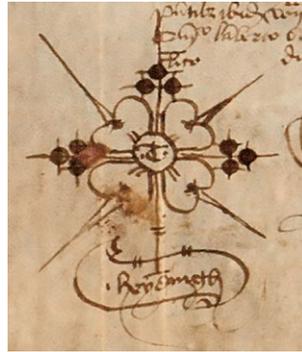
projekten, die hier betrieben werden, deren Untersuchungsergebnisse unmittelbar in die Lehre einfließen und deren wertvolle Materialsammlungen für den Unterricht fruchtbar gemacht werden.

Ideale Bedingungen für die wissenschaftliche Ausbildung ergeben sich durch diese enge Verbindung von Forschung und Lehre, aber auch durch die unvergleichlich gute kulturelle, wissenschaftliche und institutionelle Umgebung in München. Das Spektrum an Einrichtungen, die Kostbarkeiten beherbergen, die zentrale Forschungsgegenstände des Faches darstellen, ist überaus reich: das Bayerische Hauptstaatsarchiv, zahlreiche andere Münchner Archive, die Bayerische Staatsbibliothek und viele Museen ermöglichen Forschungen ohne weite Wege und teure Reisen. Damit ist es schon im Studium möglich, Geschichte »hautnah« zu erleben, nicht nur theoretisch, sondern ganz praktisch: Die Studierenden können Originalquellen einsehen, anfassen und untersuchen und auf ihrer Basis Qualifizierungsarbeiten verfassen. Viele Regalkilometer zum Teil völlig unerforschter Urkunden, Akten und Bücher aus Mittelalter und Früher Neuzeit warten auf neugierige Studierende!

Lehrbeauftragte aus dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv, der Bayerischen Staatsbibliothek, der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und dem Münchner

Stadtarchiv bieten Übungen für Studierende an und stellen so die unmittelbare Verbindung zwischen Studium und beruflicher Praxis her.

Die Professur hat darüber hinaus in den letzten Jahren eine Expertise im Bereich der Historischen Fachinformatik aufgebaut. Der digitalen Präsentation und computergestützten Analyse der Quellen gehört die Zukunft; deshalb ist es nötig, über die Art und Weise zu reflektieren, wie historisches Material im Internet präsentiert wird. Die Beteiligung der Professur z. B. am virtuellen Urkundenarchiv *monasterium.net* ist von der Überzeugung gespeist, dass sich Wissenschaft über kollaborative Onlineplattformen der Gesellschaft öffnen kann. —



links Frühhumanistische Kapitalis auf Altarblatt, 1491 ganz oben Notarssignet auf Urkundenfragment, 2. Hälfte 15. Jh. oben Goldbulle Kaiser Friedrichs I. von 1168

## Jüdische Geschichte

- 18 Der Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur und die Professur für Mittelalterliche Jüdische Geschichte und Kultur bilden zusammen die Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur.

Der 1997 gegründete Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur ist der erste speziell der jüdischen Geschichte gewidmete Lehrstuhl an einem historischen Institut einer deutschen Universität. Sein Schwerpunkt liegt auf der neueren und neuesten jüdischen Geschichte. Dabei sieht das Lehrangebot keine Beschränkung auf die deutsch-jüdische Geschichte vor. Die Geschichte der Juden in West- und Osteuropa ist hier ebenso vertreten wie die des amerikanischen oder orientalischen Judentums. Mit dem 2015 neu gegründeten und dem Lehrstuhl angeschlossenen Zentrum für Israel-Studien ist die Geschichte des Zionismus und des Staates Israel als ein weiterer Schwerpunkt ausgebaut worden.

Die Professur für Mittelalterliche Jüdische Geschichte bietet als einzige in Deutschland die Möglichkeit,

die Geschichte der Juden im Mittelalter innerhalb eines regulären Geschichtsstudiums vertieft zu studieren. Die Themen der angebotenen Lehrveranstaltungen konzentrieren sich auf die Zeitspanne vom 4. bis zum 16. Jahrhundert und räumlich von Indien bis Portugal, England und Polen, mit einem Schwerpunkt auf das Deutsch-Römische Reich, Italien, Frankreich, England und das Byzantinische Reich.

Obwohl der Schwerpunkt auf dem Gebiet der Geschichte liegt, sind Forschung und Lehre in der Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur betont interdisziplinär ausgerichtet. So werden religions- und kulturgeschichtliche Perspektiven mit sozialwissenschaftlichen Ansätzen verknüpft und auch die historischen Austauschprozesse zwischen den jüdischen Gemeinden und ihrer Umwelt in den Fokus gerückt. Neben der klassischen Ereignisgeschichte wird Wissen über die jüdische Kulturgeschichte – von der Religion und Philosophie über Kunst und Literatur bis zum Alltagsleben – vermittelt.

Der Anspruch, die historische Forschung nicht vollständig von der Lehre abzutrennen, äußert sich im Lehrangebot unter anderem in der Berücksichtigung neuer methodischer Zugänge und der Einbeziehung aktueller Forschungsdiskussionen. Zudem sind die Studierenden herzlich eingeladen, an den zahl-

reichen Gastvorträgen und Tagungen als Zuhörer teilzunehmen. So werden sie von Beginn an aktiv in die Welt der Forschung integriert. Im Rahmen der Allianz-Gastprofessur für Jüdische Studien, der Israel Institute-Gastprofessur für Israel-Studien sowie der neu geschaffenen Poetik-Gastprofessur für Hebräische Literatur sind zudem wechselnde renommierte Forscher aus dem Ausland Teil des Lehrkörpers.

Dem Grundsatz, dass die jüdische Geschichte nicht ohne die Kenntnis einer oder mehrerer »jüdischer Sprachen« zu erforschen ist, wird durch das breite Angebot an Hebräisch- und Jiddischkursen auf verschiedenen Niveaus Rechnung getragen.

Teil des Curriculums der Abteilung sind auch immer wieder Exkursionen, sowohl innerhalb der Region als auch ins Ausland. In der Vergangenheit gab es daher gemeinsame Forschungsreisen nach Süd- und Osteuropa sowie Israel. Der Lehrstuhl ist Mitorganisator der jährlich stattfindenden »Sommeruniversität für Jüdische Studien«, die im Jüdischen Museum in Hohenems stattfindet und deren Teilnahme auf das Studium angerechnet wird. In Seminaren, die in Kooperation z. B. mit dem Jüdischen Museum München oder dem Münchner Stadtarchiv stattfinden, lernen die Studierenden zudem einen unmittelbaren Praxisbezug kennen. —



Brakteat mit hebräischer Umschrift, geprägt im Auftrag von Markgraf Otto von Meißen oder des Markgrafen Dedo V. von Groitzsch, Freiberg, 2. Hälfte 12. Jhr.

Die »Neue Synagoge« in Berlin nach einer Darstellung von Emil de Cauwer, Öl auf Leinwand, 1865.

## Geschichte Ost- und Südosteuropas

20 Die Geschichte Ost- und Südosteuropas zeichnet sich durch ihren regionalen Fokus aus, der Osteuropa (Russland, Belarus, Ukraine), Ostmitteleuropa (Polen, Ungarn, Tschechien, Slowakei), den baltischen Raum und Südosteuropa (die Staaten des ehemaligen Jugoslawiens, Griechenland, Rumänien, Bulgarien, Albanien) umfasst, in- zwischen aber auch Zentralasien und den Kaukasus einschließt. Obwohl sich das Fach hinsichtlich seiner Methoden und Fragestellungen nicht grundsätzlich von anderen Teilbereichen der Geschichtswissenschaft unterscheidet, so haben die spezifischen historischen Erfahrungen dieser Regionen doch gewisse Schwerpunkte mitbedingt. Dazu zählen etwa die Entstehung, die Entwicklung und der Zusammenbruch der großen Imperien, die die Geschichte des östlichen Europas in der Neuzeit entscheidend geprägt haben: das Osmanische Reich in Südosteuropa, das Habsburger Reich in Ostmitteleuropa und das russische Zarenreich bzw. die Sowjetunion in Ost-

mitteleuropa, Osteuropa und Eurasien. Aus diesem Grund hat sich die Osteuropäische Geschichte schon relativ früh durch konzeptionelle Zugänge jenseits des Nationalstaats ausgezeichnet und so wichtige Beiträge etwa zur Verflechtungsgeschichte Europas – auch in global-historischer Perspektive – geliefert.

Sowohl hinsichtlich des Lehrangebots als auch der Forschungsmöglichkeiten zählt München zu den besten Standorten für das Studium der Geschichte Ost- und Südosteuropas im deutschsprachigen Raum. An der LMU ist das Fach mit insgesamt vier Professuren vertreten, die es zusammengenommen fast in seiner ganzen regionalen Breite und zeitlichen Tiefe abdecken. Zu ihren jeweiligen Forschungsschwerpunkten zählen u.a. die Religions- und Imperialgeschichte des östlichen Europas, die Erinnerungsgeschichte an den Zweiten Weltkrieg, die Konfliktgeschichte Südosteuropas, die europäische Balkanpolitik, die Umweltgeschichte Osteuropas sowie die Verflechtungsgeschichte Russlands und Asiens. Die Kooperationen mit dem Collegium Carolinum (Forschungsinstitut für die Geschichte Tschechiens und der Slowakei) und dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas erweitern zusätzlich das Lehrangebot. Die Bayerische Staatsbibliothek verfügt in ihrem Sammelschwerpunkt im Bereich Osteuropa über

ungefähr eine Million Bände, die Studierenden zu Studien- und Forschungszwecken zur Verfügung stehen. Somit ist München der beste Bibliotheksstandort in Deutschland für die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem östlichen Europa.

Studierende im Master-Studiengang Geschichte haben die Möglichkeit einer Schwerpunktbildung im Bereich der Geschichte Ost- und Südosteuropas. Alternativ dazu ist an der LMU München auch der interdisziplinäre M. A.-Studiengang »Osteuropastudien« des Elitenetz-

werks Bayern angesiedelt, für den sich Studierende jeweils zum Wintersemester bewerben können. Mit der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien und dem Deutsch-Polnischen Promotionskolleg verfügt die LMU München außerdem über herausragende Promotionsprogramme. Ihr umfangreiches Angebot an regelmäßig stattfindenden Exkursionen und Sommerschulen ermöglicht den Kontakt und Austausch mit international renommierten OsteuropahistorikerInnen. —

21



Die Stari most (alte Brücke) in Mostar, Bosnien-Herzegowina



Die Verabschiedung der Mai-Verfassung Polen-Litauens am 3. Mai 1791 in Warschau, Gemälde von Kazimierz Wojniakowski aus dem Jahr 1806

## Bayerische Geschichte und vergleichende Landesgeschichte

22 Die Bayerische Geschichte und vergleichende Landesgeschichte beschäftigt sich mit der Geschichte des Landes sowie vielfältigen regionalen Lebenswelten im Kontext der europäischen Geschichte. Sie arbeitet die Spezifika in Gesellschaft, Politik, Staatlichkeit, Wirtschaft, Kirche und Kultur Bayerns im Mehrebenengefüge Deutschlands und Europas heraus, vergleicht mit anderen Ländern und sensibilisiert für die regionale Dimension der europäischen Geschichte.

Die Landesgeschichte erforscht die Entwicklung Bayerns mit Franken und Schwaben vom frühen Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert. Sie relativiert damit das Denken in klassischen Epocheneinteilungen, beachtet den Wandel von historischen Räumen und entwickelt entsprechend vielfältig Methoden und Perspektiven.

Für das Mittelalter erfahren dabei neben der politischen Geschichte u.a. die Stadt- und Agrargeschichte sowie die Kultur- und Geistesgeschichte besondere Berücksichtigung. Mittelalterliche Orden,

Dynastien aus Bayern in ihren europäischen Bezügen und deren veräumlichtes Gedächtnis stellen zentrale Forschungsgegenstände dar.

Für die Neuzeit erfahren überregionale und europäische sowie globale Vernetzungen und deren konkrete Wirkungen im Land besondere Beachtung. Projekte zu den Außenbeziehungen, zur Sozial- und Kulturgeschichte des ländlichen Raumes und des Münchner Hofes in der Frühen Neuzeit und zur Weimarer Republik und der NS-Zeit, zur Europäisierung nach 1945 sowie zu Rundfunk und Fernsehen bieten Ansatzpunkte für weiterführende Forschungen.

Die Ausbildung stützt sich auf die herausragende originale Quellenüberlieferung in München. Sie wird entsprechend in enger Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv, der Bayerischen Staatsbibliothek und der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Akademie der Wissenschaften, dem Museumspädagogischen Zentrum oder dem Bayerischen Rundfunk durchgeführt. Mitarbeiter/-innen dieser Institutionen bieten praxisorientierte Lehrveranstaltungen an, zur Digitalisierung in angewandten Geschichtswissenschaften, zum Museums-, Ausstellungs- und Bibliothekswesen sowie zur Archiv- und Schriftkunde. In den Räumen des Instituts für Bayerische Geschichte

(Ludwigstraße 14) steht eine Präsenzbibliothek mit ca. 30.000 Bänden zur Verfügung.

Die internationale Komponente der Ausbildung stützt sich auf Austauschprogramme mit Universitäten in Paris, Salamanca, Mailand und Krakau. Regelmäßig stattfindende Exkursionen erschließen zentrale Forschungsstandorte in europäischen Regionen und Metropolen.

Berufliche Perspektiven ergeben sich für die Absolventen in verschiedensten Bereichen, etwa in Wissenschaft, Archiven, Bibliotheken und Museen, im Kulturmanagement, in der Denkmalpflege, in der Erwachsenenbildung, in der Staats- und Kommunalverwaltung, in Print- und Onlinemedien sowie in Rundfunk und Fernsehen, in der Öffentlichkeitsarbeit, in der Unternehmensberatung und in zahlreichen anderen Berufsfeldern. —

23



Institut für Bayerische Geschichte der LMU, Ludwigstraße 14, München

Urkundliche Erstnennung Münchens am 14. Juni 1158 in einem Kaiserdiplom Friedrichs I. Barbarossa



Plakat zu den Olympischen Spielen 1972 in München

## Globalgeschichte

24 Die Welt des frühen 21. Jahrhunderts ist in vielerlei Hinsicht tief geprägt von globalen Vernetzungen und Austauschprozessen. Man denke etwa an weltumspannende Waren- und Kapitalmärkte, interkontinentale Migrationsbewegungen oder digitale Kommunikationsmittel, die räumliche Distanzen scheinbar mühelos überwinden. Menschen, Güter, Geld und Informationen sind in unserer Zeit so mobil wie nie zuvor in der Geschichte. Ihre Mobilität ist zugleich Ausdruck und Grundlage weltweiter Verflechtungsprozesse und gegenseitiger Abhängigkeiten. Der Begriff der Globalisierung ist ein Signet unserer Gegenwart.

Der Masterschwerpunkt Globalgeschichte beschäftigt sich mit der historischen Dimension solcher und ähnlicher globaler Verflechtungsprozesse. Globalgeschichte ist ein noch relativ junges Forschungsfeld, das sich in den letzten beiden Jahrzehnten fest in der Geschichtswissenschaft etabliert hat. Sie fragt sowohl nach den Voraussetzungen und Bedingungen, aber auch nach der Bedeutung von globalem

Austausch und Vernetzung in der Menschheitsgeschichte. Warum schaffen Menschen globale Verbindungen und wie wirken diese Verbindungen auf die Gesellschaft zurück? Im Mittelpunkt dieses Ansatzes stehen globale Akteure und ihre Handlungsspielräume in spezifischen historischen Kontexten. Dabei können imperiale und koloniale Zusammenhänge von potentiell interkontinentaler Reichweite ebenso eine Rolle spielen wie deren Manifestationen in lokalen Beobachtungsrahmen.

Die Lehre in diesem Schwerpunkt ist stark forschungsgeleitet. Neben der Auseinandersetzung mit aktuellen Forschungsthemen beinhaltet dies auch die stete kritische Reflexion der theoretischen und methodischen Grundlagen (global-)historischer Forschung.

Globalgeschichte ist eine Forschungsperspektive. Sie ist in ihrem Erkenntnisinteresse und ihren Fragestellungen nicht auf bestimmte Epochen oder Regionen beschränkt, sondern liegt quer zu diesen. Globalhistorisch interessante Phänomene lassen sich von der Früh- bis zur Zeitgeschichte untersuchen. In der Forschungspraxis liegt ein Schwerpunkt der Globalgeschichte aber sicherlich in der so genannten Moderne seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert. Seit dieser Zeit haben sich Globalisierungsprozesse erheblich intensiviert und dadurch massiv an

gesellschaftlicher Prägekraft gewonnen. Insbesondere das »lange 19. Jahrhundert« gilt als eine Phase dramatischer Globalisierungsschübe und zieht in der Globalgeschichte dadurch besondere Aufmerksamkeit auf sich. Das Lehrangebot im Masterschwerpunkt Globalgeschichte konzentriert sich auf dieses Verständnis von Globalgeschichte. Einschlägige Veranstaltungen können aus allen Epochen und historiografischen Fachrichtungen kommen, jedoch fokussiert der größte Teil des Lehrangebotes auf Themen der europäischen und amerikanischen Moderne.

Die Ludwig-Maximilians-Universität München gehört zu den zentralen Standorten globalgeschichtlicher Forschung und Lehre in Deutschland. Das Historische Seminar verfügt in seinem Lehrkörper über ungewöhnlich dichte und epochenübergreifende Kompetenzen in der Globalgeschichte. An der LMU ist darüber hinaus auch das interdisziplinäre *Munich Centre for Global History* angesiedelt, das als zentrale Plattform für die globalhistorische Forschung an der Universität dient. Das Zentrum bringt hervorragende GlobalhistorikerInnen aus der ganzen Welt nach München und trägt damit zu einem einzigartigen Forschungsumfeld bei. Zudem bietet es ein umfangreiches Veranstaltungsangebot, das sich auch und ganz besonders an die Studierenden des Masterschwerpunkts richtet. Das Zentrum organisiert eine Vortragsreihe zur Globalgeschichte sowie regelmäßige Meisterklassen mit international renommierten Fachleuten. —

25



Migration: Einwanderer auf Ellis Island, undatiert, zwischen 1907–1917



Globale Kriegsberichterstattung: Das mobile Fotostudio von Roger Fenton im Krimkrieg, 1855

## Digital Humanities: IT-Gruppe Geistes- wissenschaften

26 Die IT-Gruppe Geisteswissenschaften (ITG) ist im Auftrag der sechs geisteswissenschaftlichen Fakultäten der Ludwig-Maximilians-Universität München für den Rechnerbetrieb in Forschung und Lehre verantwortlich. Sie gewährleistet nachhaltig den Betrieb der informationstechnischen Infrastruktur und realisiert zusammen mit geisteswissenschaftlichen Disziplinen anspruchsvolle Projekte auf dem Gebiet der Digital Humanities (DH). Ihre Wurzeln reichen bis in die Mitte der 80er Jahre und damit zu den Anfängen rechnergestützten wissenschaftlichen Arbeitens in den Geisteswissenschaften an der LMU zurück. Durch sie ist eine solide Basis für eine stärkere Profilbildung hin zu den digitalen Geisteswissenschaften gegeben.

Für Studierende der Geschichtswissenschaften ergeben sich dadurch besondere Vorteile: Basierend auf dieser langjährigen Expertise als Partner der Fachwissenschaft steht die ITG als Ansprechpartner für die Erarbeitung von Forschungsprojekten (beispielsweise Qualifi-

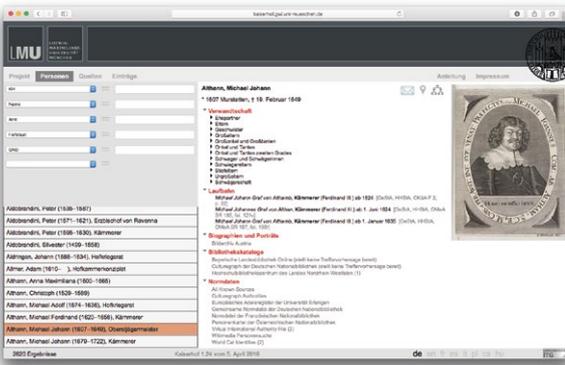
zierungsarbeiten) unter Einbezug von digitalen Methoden zur Verfügung. Die Gesamtentwicklung tendiert außerdem darauf hin, dass das Angebot der Digital Humanities in den Geschichtswissenschaften sowohl in der Forschung als auch in der Lehre ausgebaut wird.

Hier setzt das interdisziplinäre Verbundprojekt »Digitaler Campus Bayern – Digitale Datenanalyse in den Geisteswissenschaften« an. Ziel ist die Schaffung einer Lehr- und Forschungsinfrastruktur zur Ausbildung von Studierenden der Geschichts- und Kunstwissenschaften in Anwendungen und Methoden der Digital Humanities. Die Vermittlung von IT-Wissen erfolgt dabei durch die Einbindung in geschichtswissenschaftliche Lehrveranstaltungen aller Epochen und Disziplinen, die am Historischen Seminar angesiedelt sind. Die Einführung in ausgewählte Software der digitalen Geisteswissenschaften, in Datenbankmanagementsysteme, aber auch in die Grundlagen der Statistik spielt dabei eine zentrale Rolle. Die Strukturierung und Modellierung großer Datenmengen soll als Ausgangspunkt für neue Fragestellungen in den beteiligten Disziplinen dienen. Es werden für HistorikerInnen relevante Methoden und Fähigkeiten zum gewinnbringenden Umgang mit digitalen Forschungsdaten (Erstellung, Analyse und Visualisierung) vermittelt. Ein DH-Zertifikat, das optional

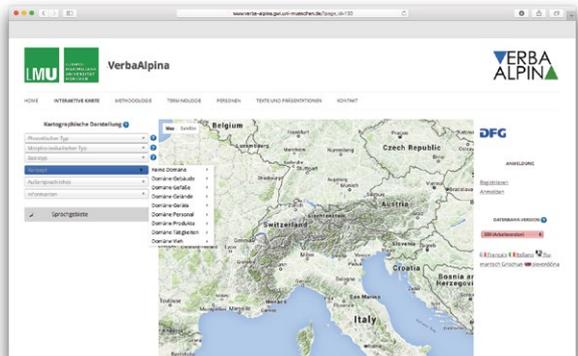
zum Master an der LMU München erworben werden kann, befindet sich im Rahmen dieses Projekts in Konzeption.

Studierende erwerben durch diese fachnahe Zusatzausbildung wertvolle Schlüsselqualifikationen und digitale Kompetenz, die immer häufiger in traditionellen Berufsfeldern für HistorikerInnen (Archive,

Bibliotheken, Forschungsinstitute, Verlage) nachgefragt werden. Darüber hinaus qualifizieren sich die AbsolventInnen für den Einsatz in genuinen Arbeitsbereichen der noch jungen Disziplin der Digital Humanities und besitzen auch für Arbeitgeber außerhalb der klassischen Betätigungsfelder eine gesteigerte Attraktivität. —



Projekt »Kaiser und Höfe«: Personendatenbank der Höflinge der österreichischen Habsburger des 16. und 17. Jahrhunderts (Prof. Dr. Mark Sven Hengerer und Dr. Gerhard Schön)



Projekt »VerbaAlpina«: Digitaler geolinguistischer Sprachatlas für den alpinen Kulturraum (Prof. Dr. Thomas Krefeld und Dr. Stephan Lücke)

## Zulassungsverfahren/Weitere Informationen

- 28 — Studienbeginn im Sommersemester und im Wintersemester möglich
- Eignungsverfahren: online und schriftlich
  - Wichtigste Bewertungsgrundlagen des Eignungsverfahrens:  
Note des ersten Hochschulabschlusses sowie ECTS-Punkte  
im Fach Geschichte

### **Im Einzelnen werden vorausgesetzt**

- Ein erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss in einem mindestens sechssemestrigen Studiengang der Fachrichtung Geschichte oder eines verwandten Faches.
- Mindestens 60 ECTS in geschichtswissenschaftlichen Lehrveranstaltungen.
- Der Nachweis von Kenntnissen in drei Fremdsprachen.  
Moderne Sprachen: Niveau B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen. Latein: »gesicherte Kenntnisse«.

## Weitere Informationsmöglichkeiten

- Detaillierte Informationen zum Eignungsverfahren (Termine, Fristen sowie Verfahren):
  - ▶ [www.geschichte.lmu.de/studium/studienzugaenge/ev-master](http://www.geschichte.lmu.de/studium/studienzugaenge/ev-master)
- Informationen zum Historischen Seminar:
  - ▶ [www.geschichte.lmu.de](http://www.geschichte.lmu.de)
- Informationen zum Masterstudiengang Geschichte:
  - ▶ [www.geschichte.lmu.de/studium/studiengaenge/master2018](http://www.geschichte.lmu.de/studium/studiengaenge/master2018)
- Warum Geschichte in München studieren?
  - ▶ [www.geschichte.lmu.de/vor\\_dem\\_studium/geschichte\\_in\\_muenchen](http://www.geschichte.lmu.de/vor_dem_studium/geschichte_in_muenchen)

# Impressum

## 30 **Konzeption und Verantwortung**

Dr. Wolfgang Piereth  
Historisches Seminar der LMU  
Geschäftsführer  
Geschwister-Scholl-Platz 1  
80539 München  
Tel.: +49 (0) 89 2180 5466  
Fax: +49 (0) 89 2180 5680  
W.Piereth@lmu.de

### **Gestaltung und Realisierung**

Sebastian Lehnert, Leipzig  
■ [www.deskism.com](http://www.deskism.com)

### **Bildnachweis**

#### *Seite 5*

Rom, Museo Nazionale Romano – Palazzo Massimo alle Terme — Rom, Musei Capitolini – Palazzo dei Conservatori, Cortile — München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, ÄS 4854; alle Fotos: Christian Reitzenstein-Ronning

#### *Seite 7*

BSB Clm 4452, fol. 2r — Kupferstichkabinett Berlin

#### *Seite 9*

Joseph Vernet: Vue du Port de La Rochelle, (1762), Detail, Musée national de la Marine, Paris — Theodor de Bry: America tertia pars (1592), Kollektion Biblioteca Municipal Mário de Andrade, São Paulo, Brasilien

#### *Seite 11*

Märkischen Museum Berlin — National Archives and Records Administration, 594360.

#### *Seite 13*

SLUB/Deutsche Fotothek

#### *Seite 15*

Fotos: Kärin Nickelsen und Caterina Schürch

#### *Seite 17*

Würzburg, StA, Domkapitel Würzburg Urk. 1168 10/II; Foto: LBA Marburg, Nr. 10541. — München, LMU, Historisches Seminar — München, Schlosskapelle Blutenburg; Foto: F.-A. Bornschlegel.

#### *Seite 19*

Universitätsbibliothek Leipzig, Münzsammlung, Inv.-Nr. 1980/1157 — Märkisches Museum Berlin.

#### *Seite 21*

Foto: Heiner Grunert — Warschau, Nationalmuseum.

#### *Seite 23*

Institut für Bayerische Geschichte — Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München — Bayerisches Hauptstaatsarchiv (München), Hochstift Freising Urkunden 32. — Bayerisches Nationalmuseum München, Inv.-Nr. MA 957.

#### *Seite 25*

Library of Congress



[www.geschichte.lmu.de](http://www.geschichte.lmu.de)

